

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Zambaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 1.

Mittwoch, den 7. Januar

1852.

Aussichten.

Das Jahr 1851 schloß sich offenbar unter besse-
ren Aussichten, als die drei früheren Jahre. Aber
es hat uns als Sommer und als Winter mit seinen
meteorologischen Aussichten so sehr getäuscht, daß
es kein Wunder wäre, wenn wir uns dem Glauben
hingäben, es wolle uns auf dem politischen Gebiete
ebenso täuschen, wie auf dem meteorologischen. Es
wäre jedoch Unrecht, wenn wir an die politischen
Eventualitäten denselben Maasstab legen wollten,
wie an die meteorologischen. Es besteht zwar eine
große Aehnlichkeit zwischen der Politik und der Me-
teorologie; beide beruhen z. B. auf so unendlich
vielen, zum Theil der Wahrnehmung völlig ent-
gehenden Faktoren, daß sich an der Möglichkeit der
Vorausberechnung künftiger Erscheinungen auf
ihrem Gebiete gleich sehr zweifeln läßt; aber die
Faktoren der Politik liegen unserer Wahrnehmung
doch näher, als die der Meteorologie. Wir brau-
chen, um die erstern zu übersehen, nur einige Men-
schenkenntniß zu haben und, um uns dieser zu er-
freuen, nur unser eigenes Selbst ein wenig zu
beobachten.

Selbstkenntniß lehrt nun, daß man durch eige-
nen Schaden klug wird. Die letzten Jahre haben
aber den Völkern durch ihre liberalistischen An-
sichten und Bestrebungen des Schadens so viel ge-
bracht, daß ihnen daraus ein Schatz von Klugheit
erwachsen muß, der auf lange Jahre hinaus zu-
reicht. Diese allgemeine Klugheit ist es, die uns
zu den guten Aussichten, unter denen sich das neue
Jahr eröffnet, Vertrauen einflößt. Die gegen-
wärtige Generation wird fortan überall mit der
Regierung gehen, selbst in Frankreich; denn sie hat
an sich selbst erfahren, welchem Unheil in seiner
materiellen und moralischen Verfassung sich ein
Volk aussetzt, wenn es mit seiner Regierung bricht,
und glaubt, den Weg zum Heil allein finden zu
können, oder wenn es meint, die Regierung nur
zur Unterhaltung und zum Zeitvertreib zu haben.
Es hat sich in den letzten Jahren zu vielfach gezeigt,
daß, was das Volk am heftigsten wollte, am meisten
Unheil enthielt, und was es am meisten fürchtete,
gerade am segensvollsten war. Es ist darum in
der sich noch vor nicht langer Zeit als unüber-
trefflich staatskünstlerisch dünkenden Menge eine
Stimme laut geworden, die mit jedem Tage ver-

nehmlicher ruft: Ne sutor ultra crepidam d. h. Schuster bleibe bei deinem Leisten. Durch diese Stimme wird jener Partei, die das Heil in der Selbstregierung sucht und die uns durch ihre Bestrebungen alles das Unheil auf den Hals gebracht hat, das wir in den letzten Jahren erfahren haben, ein Mitglied nach dem andern entzogen. Auch dies ist ein Umstand, der uns eine gute Zukunft verbürgt. Wir mögen immerhin politisiren, wenn der Feierabend gekommen ist, aber wir wollen nie vergessen, daß einen Staat zu regieren nicht leichter ist, als ein Kleid oder einen Schuh zu verfertigen, wie der Parlamentarismus voraussetzt. Muß man Jahre lang lernen, um einen guten Rock machen zu können, um wie viel länger wird man lernen müssen, um den Staat richtig leiten zu können! Alles will erlernt sein und noch dazu bei guten Weistern. Um zu wissen, was in der Leitung des Staates zu thun und zu lassen sei, muß man bei Männern in die Schule gegangen sein, welche am Ruder des Staats geseffen haben, nicht aber bei Demagogen und Ideologen, welche Hirngespinnsten nachjagen und ihre Phantasie für die Wirklichkeit ansehen.

Staats- und politische Nachrichten.

Der Wiener Zoll- und Handelskongreß wird zuverlässig Anfang Januar eröffnet werden, die Zusagungsschreiben sind bereits von dem überwiegend größten Theile der deutschen Regierungen eingelangt. Mit Ausnahme Preußens dürfte sonst kein anderer weder zoll- noch steuervereinlicher Staat bei demselben unvertreten bleiben.

Ueber den Zustand der Bundesfinanzen wird Folgendes bekannt: Von den Umlagen für das Jahr 1850 existiren noch mehr als 2 Mill. Gulden und von denjenigen pro 1851 ungefähr 500,000 Gulden. Der Bedarf für die gesammten Ausgaben des Bundes ist für das laufende Jahr auf circa 3 Mill. 550,000 Gulden angesetzt. Da übrigens die für die Erhaltung der Flotte pro Decbr. erforderliche Summe noch nicht vollständig gedeckt ist, so hat sich Preußen, dem Vernehmen nach, bereit erklärt, seinen Beitrag zu zahlen, sobald auch Oesterreich mit der Zahlung seines Antheils beginnt.

Die neueste Nummer des Staatsanzeigers enthält eine Verfügung des Handelsministeriums vom 25. Decbr., betreffend die Beschäftigung der arbeitenden Klassen durch öffentliche Bauten.

In Berlin hat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz zwischen dem Herrn Ministerpräsidenten u. dem dasigen königl. belgischen Gesandten, Herrn Rothomb, stattgefunden, in welcher der neue Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen dem Zollverein und Belgien festgestellt worden ist. Die Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten dazu wird bereits eingeholt.

Von dem Abgeordneten v. Vincke und Genossen sind in der zweiten Kammer zwei Anträge in Betreff der Wiederbelebung der Provinzial-Landtage, sowie der vormaligen Kreisvertretung, eingebracht worden. Es wird durch diese Maßregel die Verfassung und das Gesetz für verlegt erachtet.

Das Ministerium wird in der Revisionsfrage der Verfassung die Initiative ergreifen und wie verlautet, in einer Denkschrift diejenigen Punkte zusammenstellen, welche einer Revision unterzogen werden sollen.

Es wird mitgetheilt, daß Preußen dem Drange der Verhältnisse, der durch die österreichischen Machinationen gesteigert worden ist, nachzugeben Willens ist und die nach Berlin zu berufenden Zoll-Verhandlungen schon am 27. Januar eröffnet werden sollen.

Wir hören, daß von Baiern die bestimmte Erklärung abgegeben ist, mit vollem Vertrauen zu Preußen beim Zollverein bleiben zu wollen.

Die Zusammenziehung eines Bundesarmeekorps würde, wie man sich in Frankfurter Abendkreisen erzählte, bis auf ganz unbestimmte Zeit hinaus verschoben bleiben. Es geschieht dies aus Rücksichten der Kostenersparniß und kann auch um so füglicher geschehen, da die Zustände in Frankreich eine Wendung genommen haben, die jede Besorgniß wegen allenfälliger Ruhestörungen von jener Seite her in die weiteste Ferne hinausschieben.

In Kurhessen ist den Deutschkatholiken der gemeinschaftliche öffentliche Gottesdienst untersagt.

Einzelne Berichte in deutschen Zeitungen über Truppenbewegungen in Rußland und Polen sind gänzlich unbegründet.

Die Summen zur Deckung der in Frankreich im Februar und Juni 1848 angerichteten Schäden sind auf 6 Mill. 598,615 Frks., wobei die Eisenbahnen mit 2½ Mill. Frks. festgestellt.

Es wird dem Berl. CB. mitgetheilt, daß Louis Napoleon es sich habe angelegen sein lassen, seinem „alten Verbündeten“, der Krone Dänemark, treue Freundschaft und Allianz antragen zu lassen und die innigen Beziehungen zu erneuern, welche zwischen seinem Oheim und Dänemark bestanden haben.

Aus Brüssel wird der N. Pr. Z. berichtet, daß die belgische Regierung ein Promemoria, betreffend die Forderung Frankreichs wegen Erstattung der Kriegskosten vom Jahre 1832, haben abfassen lassen, das sämmtlichen Regierungen überreicht werden und in welchem das Unbegründete der französischen Forderung nachgewiesen werden soll. Der Kern des Promemorias sei die Behauptung, daß die ganze Expedition damals nicht zu Gunsten Belgiens, sondern um des europäischen Friedens willen von Frankreich unternommen worden wäre.

Der Abend-Moniteur berichtet die von der „Patrie“ angegebene Stimmen-Anzahl in der Weise, daß man bisher von 7,384,000 Stimmen Kenntniß hat, wovon sich 6,900,000 für und 611,000 gegen den Präsidenten ausgesprochen haben.

Das Ergebnis der pariser Wahlen hat selbst die Erwartungen der Regierung übertroffen und wird auf die Dauer und die Autorität des Staatsoberhauptes einen entscheidenden Einfluß haben. Der Präsident selbst hat gegen Alle, die in seine Nähe kommen, nie mehr Leutseligkeit gezeigt, als jetzt, es ist keine Spur von Hochmuth an ihm zu merken.

Das überraschende Resultat der jetzigen Wahl macht alle Berechnungen der Demokraten zu Schanden. Ein Exrepräsentant der Montagne rief aus: „welche Ueberheit ist das allgemeine Wahlrecht, wie konnten wir es zurückfordern.“

In Bezug auf die Abstimmung der afrikanischen Armee lauten die Nachrichten nicht günstig. Dieselbe hat sich fast gänzlich gegen den 2. December ausgesprochen; dieses kann jedoch auf das allgemeine Ergebnis des 20^{ten} und 21. Decbr. keinen Einfluß haben.

Die Verhaftungen in Paris und der Umgegend

dauern immer noch fort. Das Nämliche ist in den Departements der Fall. In dem Departement der Basses Alpes sind bereits 850 Personen verhaftet worden; die Gefängnisse von Toulon sind ebenfalls mit Gefangenen angefüllt.

Die Hochzeit des Generals Cavaignac mit Fräul. Odieur hat am 24. stattgefunden. Der General wird noch etwa zehn Tage nach derselben in Paris verweilen, um sich dann zur Familie seiner Schwiegermutter nach Holland zu begeben.

Der Seine-Präfect wird dem Präsidenten der Republic Namens der Stadt Paris eine Einladung zu einer großen, demselben zu Ehren veranstalteten Festlichkeit überbringen. Das Fest wird in den reich decorirten Sälen des Hotels de Ville und zwar spätestens am 10. Januar stattfinden. Es wird mit einem großen Banket von 500 Gedecken beginnen, dem ein Ball folgen wird, zu welchem 6000 Personen eingeladen werden sollen.

Der allgemeinen Zeitung wird aus Brüssel vom 19. December geschrieben: Es ist im engern Rathe des Glysée schon davon die Rede gewesen, eine neue Dynastie von Ludwig Bonaparte gründen zu lassen und die Nachfolge zu bestimmen. Man dachte an den Sohn Lucians als Denjenigen, der im Falle eines Ereignisses an die Stelle des Präsidenten treten sollte. Walewski soll nach Wien gehen; dort soll um die Hand der Prinzessin Wasa geworben werden für den Präsidenten. Dieser soll den Titel Prinz-Regent annehmen.

Die Generale in Ham, glaubt man, werden exilirt werden, mit Ausnahme Changaniers, dessen Gefangenschaft verlängert werden soll.

Man schlägt die Zahl der in ganz Frankreich aus Veranlassung der jüngsten Unruhen verhafteten Personen auf drei Tausend an. Sie sollen in drei Kategorien getheilt werden; die am wenigsten compromittirten sollen ihre Freiheit wiedererhalten; die Mitglieder der geheimen Gesellschaften sollen in die Straskolonien deportirt und die des bewaffneten Aufstands Angeklagten durch die Kriegsgerichte abgeurtheilt werden.

Viele bei den Aufstandsversuchen in Frankreich Betheiligte haben sich nach der Schweiz, namentlich nach dem Canton Neuenburg, geflüchtet.

Nach einem in London verbreiteten Gerüchte sollte Louis Napoleon von Belgien die Kriegskosten - Entschädigung für 1832 fordern wollen.

Eine Nachricht aus London meldet, daß seit dem 22. Decbr., an welchem der letzte Ministerrath stattfand, Viscount Palmerston aufgehört hatte, Staats-Secretair des Auswärtigen oder überhaupt Mitglied der Regierung zu sein. Schwierigkeiten hatten sich nicht nur im politischen Verkehr mit fremden Staaten, sondern auch in der Leitung jener mit unserer auswärtigen Politik zusammenhängenden heimischen Angelegenheiten erhoben, wodurch das Vertrauen der Minister zum Staats-Secretair des Auswärtigen erschüttert und die Kontrolle, die der Premier-Minister über jedes Regierungsdepartement zu üben verpflichtet ist, geschwächt wurde.

Zu Palmerstons Nachfolger wurde Graf Granville ernannt. Derselbe, dessen Vater zuerst unter diesem Titel im Jahre 1833 zur Belohnung für diplomatische Dienste zum Pair erhoben wurde, ist im Jahre 1815 geboren, also jetzt erst 36 Jahre alt. Er war bereits Unter-Staatssecretair im auswärtigen Amte und zuletzt, bis zu seiner gegenwärtigen neuen Bestimmung, fungirte er in der Verwaltung als Vicepräsident des Handelsamtes und als General-Zahlmeister; auch bekleidet er die Hof-Charge eines königl. Ober-Jägermeisters. Sein verstorbener Vater ist lange Jahre englischer Botschafter in Paris gewesen. Die Familie gehört zur Whig-Partei.

Eine andere Mittheilung berichtet: Die sehr eigenthümliche Stellung, welche Lord Palmerston zu allen Festlands-Mächten eingenommen, hatte zu einer gewissen Kälte und Mißtrauen der Letzteren geführt. Namentlich scheinen die in Betreff der Flüchtlinge Seitens der Mächte an das britische Cabinet gerichteten, vielfachen Noten dort keine Beachtung gefunden zu haben. Lord Palmerston wurde demgemäß von seinen bisherigen Amtsgenossen verlassen, nachdem er die Uebernahme jeder andern Verwaltung, als der der auswärtigen Angelegenheiten, abgelehnt hatte. Sein Nachfolger, Graf Granville, gehört zu den ältesten staatsmännischen Whig-Familien, und läßt somit eine prinzipielle Aenderung der Politik und eine unmittelbare Annäherung Englands an

die Festlands-Mächte nicht erwarten. Dessenungeachtet werden diese Lord Palmerstons Ausscheiden gewiß gern gesehn haben.

Die Königin von Spanien ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Am 15. eröffnete die Königin von Portugal die Cortes mit einer sehr langen, Reformen, Einschränkungen der Ausgaben und eine Eisenbahn nach Spanien versprechende Thronrede. Das Land war vollkommen ruhig.

Nach der neuesten Nummer des „Katholischen Kirchlichen Anzeigers“ hat der Papst ein Rundschreiben an den gesammten Episcopat des Erdkreises erlassen, d. d. 21. Novbr. 1851, in welchem Pius IX. seine hohe Freude über die trostreichen Berichte der Bischöfe in Betreff der allgemeinen Hebung des christlichen Lebens ausdrückt, zugleich aber über die Verblendung so vieler Tausende klagt, welche gegen Wahrheit, Recht und Tugend wüthen, und an den Grundvesten aller menschlichen und göttlichen Ordnung rütteln. Daher fordert derselbe alle Bischöfe auf, mit ihren Heerden in inbrünstigen Gebeten den Himmel zu stürmen, daß er durch die Fürbitte aller Heiligen sich der Menschen erbarme, und sie aus den drohenden Gefahren des Glends errette. Um zu diesen Gebeten recht anzufeuern, eröffnet der Papst abermals die Schätze der Kirche in Form eines Jubiläums und fordert alle Katholiken auf, sich dieser Gnadenspenden theilhaftig zu machen.

Aus China sind Berichte eingetroffen, daß die Rebellen siegreich gegen den Norden vorgedrungen seien und als sie sich Peking genähert, der Kaiser zu Gunsten ihres Anführers Tien-Teh, eines Abkömmlings der alten Mingdynastie, dem Throne entsagt habe.*)

Ein furchtbares Phänomen hat kürzlich an den Küsten Siciliens Trauer und Schrecken verbreitet. Zwei gewaltige Wasserhosen, die aus den Wolken bis fast auf die Erde herabzureichen schienen, bewegten sich, von einem wüthenden Orkan getrieben,

*) Es ist der Rebellen-Häuptling, welcher den durch die Flucht des Kaisers erledigten Thron bestiegen, ein Abkömmling der indogermanischen Race, mit Namen Müller, seines ursprünglichen Zeichens ein Schneidbergeselle aus Nauen hinter Spandau. Dieser Müller soll vor Jahren ausgewandert sein. (Kreuz.)

mit unglaublicher Schnelligkeit über das Land, deckten Häuser ab, hoben Menschen und Thiere in die Höhe und zogen sie in ihren Wirbeln mit sich fort. In einer Stadt schleuderten sie 200 Personen in die See; im Ganzen kamen an 500 Personen um. Zugleich ergossen sich Wasserfälle vom Himmel, mit Hagel vermischt, dessen Körner als von ungewöhnlicher Größe (bis 2 Pfd. schwer) geschildert werden. Eine Menge Schiffe wurden im Nu zertrümmert, andere in die Höhe gehoben und zerschmettert in die See geschleudert.

Provinzielles.

An der Spitze der im Mai d. J. in Breslau zur Ausführung kommenden schlesischen Industrieausstellung steht das Directorium und der Vorstand des Gewerbevereins; beigeordnet sind für die laufenden Geschäfte der Ausstellung das Cassen-Kuratorium, die Mitglieder des Secretariats, die Deputirten des Gewerberathes und mehrere geachtete Einwohner der Stadt Breslau. Die bis jetzt angemeldeten Ausstellungs-Objecte sind wohl geeignet die Aufmerksamkeit und das Interesse für sich und für die Ausstellung in hohem Grade zu erregen. So sollen unter Anderem die Besucher der Ausstellung mit der Fabrication der wichtigsten Erzeugnisse aufs Bestmögliche dadurch vertraut gemacht werden, daß die dazu nöthigen Maschinen in größerem oder geringerem Umfange ihre Arbeit vor den Augen des Beschauers verrichten. — In Betreff der Papierbereitung wird er den Hader sich allmählig in das vollendetste Papier verwandeln sehen; in Betreff der Presse soll er dann sehen, wie die Lettern gegossen, wie sie verwendet werden, wie die Schnellpresse wirkt, und wie unter ihr irgend eine Spalte gedruckt wird; bei der Zinkgewinnung und Verarbeitung wird man vom Salmei bis zum fertigen Zinkdache, und den so allerliebsten Ornamenten, wie sie Renner sen. ausgestellt, geführt, und in Betreff der Zuckerfabrication soll man alle die Prozesse vor Augen bekommen, welche unsere gewöhnliche Zuckerrübe zu durchlaufen hat, um unsere Speisen und Getränke zu versüßen; die Zinnfolien von Andersohn werden durch ihren Glanz blenden, und lausiger und andere schlesische Tuche durch ihre Solidität

sich empfehlen. Aus den bedeutendsten Ateliers sind Zusagen Behufs der Beschickung der Industrieausstellung eingegangen; Sattlerwaaren, Cigarren, Getränke u. s. w. sind angemeldet, und eben so viele bereits in London prämiirte Gegenstände schlesischer Industrie. Mögen die Männer derselben nicht säumen, damit ebensowohl der Umfang des Ausstellungsgebäudes wie der Platz für die einzelnen Ausstellungsgegenstände danach bemessen werden kann. Die Commissionen entfalten eine rege Thätigkeit; die meisten halten täglich mehrstündige Sitzungen.

In dem zur Stadt Lähn gehörigen Steinbruch bei Waltersdorf fand am 10. December Abends ein Bergsturz statt, wodurch eine Wiese in einer Ausdehnung von 7 bis 800 Schritt mit Steinen, Schlamm und Thonerde überschüttet wurde. Ein kleiner Bach ist verschüttet und hat sich eine andere Bahn gebrochen; der wegen seines schönen Wassers bekannte Rienbrunn kommt ebenfalls an einem andern Orte zum Vorschein. Die Ursache des Bergsturzes wird zwei Erdstößen zugeschrieben, die man in Lähn wahrgenommen haben soll. Ein reichliches Nachstürzen des Berges steht noch in Aussicht.

Bei Lähn hat nach dem Bergsturz am 10. Decbr. noch ein Nachsturz am 16. stattgefunden.

Im Inquisitoriat zu Reisse versuchten die Gefangenen am 29. December einen Ausbruch, sie hatten den Wächter Kahl überfallen und erdroffelt, hierauf hatte dessen Kleidung einer der Gefangenen angelegt und wollte so mit den andern einen Ausgang gewinnen; doch der Unteroffizier der Wache gab dies nicht nach, machte Lärm und die Gefangenen, welche unterdessen auch noch andere Zellen geöffnet, wurden nach verzweifelter Gegenwehr gebändigt und wieder eingeschlossen.

Kürzlich wurde in dem Dorfe Schönwaldau, Kreis Schönau, ein 12jähr. Schulknabe verhaftet, der schon im ersten Verhör gestand, 11 Brände, die seit 3 Jahren die dortige Gegend betroffen, angelegt zu haben. Der erste, den er, 9 Jahr alt, anlegte, betraf im August 1848 das Dorf Falkenhain, dess.

Kr., wodurch die kathol. Kirche und Schule, ein Dominium mit Schloß und 30 größere und kleinere Possessionen eingekauft wurden. Die Eltern des Verbrechers leben noch.

Lokales.

Das neueste Stück des hiesigen Kreisblatts enthält in Betreff des Verkaufs von Backwaaren unterm 31. Decbr. v. J. nachstehende Verfügung:

„Der §. 72 der Verordnung vom 9. Februar 1849 ermächtigt die Orts-Polizei-Behörden, die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren anzuhalten, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaaren für gewisse, von der Polizei-Behörde zu bestimmende, Zeiträume durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkauf-Lokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Dieser Anschlag ist kostenfrei mit dem polizeilichen Stempel zu versehen und täglich während der Verkaufszeit auszuhängen.

Die Orts-Polizei-Behörden werden daher veranlaßt, von dieser Ermächtigung jetzt Gebrauch zu machen und nach der obigen Bestimmung schleunigst zu verfahren, auch die Ortsbewohner von der getroffenen Anordnung in Kenntniß zu setzen.“

Mannigfaltiges.

Das Verzeichniß der Universität zu Breslau enthält die Namen von 844 Studenten. Von Ostern bis Michaelis 1851 sind deren 811 gewesen; davon sind 185 abgegangen, somit 626 geblieben. Dazu sind in diesem Semester 218 gekommen. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher 844, darunter 18 Ausländer. Von den Fakultäten zählt die juristische die meisten Studenten, nämlich 293, wie sich überhaupt seit der jüngsten Justiz-Organisation die Zahl der Juristen mit jedem Semester vermehrt; in den 4 letzten Semestern betrug deren Anzahl 254, 245, 272, 276.

Zu dem Wirth einer kleinen Schenke in einem belgischen Dorfe kam vor Kurzem ein Industrie-Ritter, in der Bauernsprache „Niemchenstecher“ genannt, und äußerte im Laufe eines gemüthlichen

Gesprächs, daß er ein Verfahren kenne, durch welches man aus dem schlechtesten Biere das süperbe Faro (ein beliebtes brüsseler Bier) machen könne. Der Wirth dringt in den Fremdling um Mittheilung dieses lukrativen Geheimnisses und bietet ihm eine Summe Geldes. Er gebe es umsonst, erwiderte dieser, und erbietet sich, sogleich eine Probe zu machen. Beide begaben sich in den Keller. Der Gauner fragt nach dem schlechtesten Bier, worauf der Wirth das freimüthige Geständniß macht, daß er nur eine Sorte und zwar die schlechteste ausschänke. Der Unbekannte zieht aus einer Tonne den Zapfen und befiehlt dem Wirth, den Daumen vor die Oeffnung zu halten. Dasselbe Verfahren läßt er bei einem anderen daneben liegenden Fasse anwenden. So sind nun die Hände des Wirths beschäftigt, so daß seine Befreiung nur mit dem Opfer von 2 Tonnen Bier möglich ist. „Hören Sie es inwendig brausen?“ — „Ich höre.“ — „Halten Sie ja fest.“ — „Ich halte.“ — Unter dem Vorwande, einige nothwendige Ingredienzien aus seinem Schnappsack holen zu müssen, entfernte sich dieser Bauernfänger und räumte oben aus, während der Wirth unter Angstschweiß bei den Fässern seine traurige Wache mehrere Stunden halten mußte.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Boche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Freitag, den 9. Januar, früh um 7 Uhr allgemeine Beichte u. Communion. Rede: Herr Past. pr. design. Bornmann.

Donnerstag, den 8. Januar, Nachm. um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Archidiacon. Jüngling.

Freitag, den 9. Januar, Nachmittags um 4 Uhr, Abendgebet: Herr Past. prim. design. Bornmann.

Sonntag, den 11. Januar 1852.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. pr. design. Bornmann.

B. In der Frauentirche:

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde Predigt und Communion: Herr Archidiacon. design. Schmidt.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 19. Januar 1852, Nachmittags um 4 Uhr Andachtsstunde: Herr Pastor prim. design. Bornmann.

Geboren.

Den 7. Decbr. 1851 dem Brg., Kaufmann u. Mühlenbesitzer Theodor Holland, ein Sohn, Oskar Gotthelf Theodor.

Getraut.

Den 6. Januar 1852, Robert Beyer, Schuhmacher-Gefelle, mit Christiane Dorothee Henriette Dietrich.

Gestorben.

Den 1. Januar des Herrn Pastor prim. design. Karl Gottfried August Bornmann, Sohn, Karl Friedrich Georg, alt 4 J. 2 M. 29 T. — Den 4. des Brgs. u. Schuhmacher-Mstrs. August Schwarzbach, Sohn, Karl Julius Robert, alt 1 M. 6 T. — Denf. des Brgs. u. Tabackfabrikants Ludwig Bröcker, Tochter, Ida Alwine, alt 4 M. 3 T.

Die Ausstellung schlesischer Industrie = Erzeugnisse betreffend.

Die nachstehende Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten bringe ich zur Kenntniß der Orts-Behörden, mit dem Auftrage, die Gewerbetreibenden hievon in Kenntniß zu setzen.

Lauban, den 31. December 1851.

Der Königliche Landrath.

Deetz.

„Das Königl. Landraths-Amt benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß es in der Absicht liegt, im Mai k. J. hier eine Gewerbe-Ausstellung schlesischer Industrie-Erzeugnisse zu veranstalten.

Die Anregung hiezu ist von dem hiesigen Gewerbe-Verein gegeben.

Die Namen der Männer, die sich an die Spitze des Unternehmens gestellt haben, geben Bürgschaft für das zu Standekommen desselben und für dessen zweckmäßige Ausführung.

Ich darf die Wichtigkeit dieses Unternehmens für den Aufschwung der gesammten schlesischen Industrie nicht verkennen, werde daher gern bereit sein, dasselbe zu fördern und demselben die Hülfe und den Schutz auch der höhern Behörden zuzuwenden, und ersuche das Königl. Landraths-Amt, den Gewerbsstand des Kreises in geeigneter Weise zur Betheiligung zu ermuntern und denselben auf den Nutzen hinzuweisen, den eine möglichst allgemeine Betheiligung zu gewähren vermag.“

Breslau, den 19. December 1851.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

Schleinitz.

Publikandum.

Sämmtliche dem unterzeichneten Kreis-Gericht unterworfenen Vormünder werden hierdurch angewiesen:

im Monat Januar 1852 die Erziehungs-Berichte über ihre Curanden für das Jahr 1851 entweder unter Mitwirkung der Geistlichen, Schullehrer und Ortsvorstände schriftlich ausgestellt, oder hier an Gerichtsstelle vor dem Wochen-Deputirten zum Protokoll zu erstatten,

widrigen Falls die säumigen Vormünder besondere Erinnerungen auf ihre Kosten und nach Befinden Ordnungs-Strafen zu gewärtigen haben.

Lauban, den 24. December 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Möser.

Bei der tiefen Trauer, in welche Gott uns durch den Tod unseres geliebten Kindes versetzt hat, thut es unserem Herzen unbeschreiblich wohl, so vielfache Beweise der aufrichtigsten Theilnahme erfahren zu haben, und wir erfüllen hiermit die uns theure Pflicht, dafür unsre dankbarste Anerkennung auszusprechen. Wie der Schmerz, der uns niederbeugt, so wird die Linderung, welche jene wohlwollende Gesinnung uns bereitet hat, uns unvergeßlich bleiben.

Lauban, den 5. Januar 1852.

Die Familie Bornmann.

Eine Parthie starkes und schwaches Birken und Eichen Nutzholz soll in hiesiger Forst **am 12. Januar 1852** von Mittags 1 Uhr ab versteigert werden.

Das Dominium Ober-Lichtenau.

Zum Jahreswechsel gratulirend, und sich fernerer Freundschaft empfehlend, sagt bei seinem Abgange von hier nach Muskau, Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Lauban, den 3. Januar 1852.

Gustav Junge,

Buchdruckereibesitzer.

Zwei kleinere Logis auf der Nicolai-Gasse stehen zu vermieten und sind den 1^{ten} April c. zu beziehen; auch kann eins mit Möbeln abgegeben werden.

Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Sorauer Kalender

sind zu bekommen, à Stück 5 Sgr., in der **Scharfschen Buchdruckerei.**

Geld und Fonds-Course

vom 3. Januar 1852.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95½ Br.

Friedrichsd'or 113¾ Br.

Louisd'or 108¾ Gld.

Poln. Bank-Billets 94¾ Br.

Oesterreichische Banknoten 83¼ Gld.

Freiwillige Staats-Anleihe 50/103 Gld.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3½/89¾ Gld.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 40/103 Gld.

dito dito neue dito 3½/94½ Gld.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3½/94¾ Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 40/103¾ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3½/95½ Gld.

Neue poln. dto. 94¾ Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 31. December 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.	fl.	gr.	sch.
Höchster	2	22	6	2	10	—	1	25	—	—	27	6
Niedrigster	2	12	6	2	2	6	1	15	—	—	22	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 9 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 7 s 6 s			Kalbfleisch			—			1 s 6 s		
Rindfleisch à Pfund	2 s — s			Bier			à Quart			— s 11 s		
Schweinfleisch	2 s 6 s			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. 6 sch.			Starker 5 Sgr.		

Semmelwoche: Hr. Schneider auf der Richter-gasse. — Garküche: Hr. Leuschner am Markte.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.